



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Von Der Liebe Gottes/ zwölf Bücher

François <de Sales>

Cölln, 1666

Das 15. Daß die Vereinigung der Seligen mit Gott etlich unterschiedliche Grad und Staffeln haben werde.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-45678](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-45678)

Das XV. Cap.

Das die vereinigung der Seligen mit Gott unterschiedliche Grad oder Stasset haben werde.

Dieses liecht nun der herrlichkeit/ Theotimē / ist/ welches dem anschauen und betrachten der Seligen seine gewisse maß geben wird / und nach dem wir viel oder wenig von diesem heyligen glanz haben werden / nach dem werden wir auch mehr oder weniger klar / und folgendes mehr oder wenig glücklich oder völliger diese heiligste Gottheit schauen: welche wie sie unterschiedlicher Weiß angesehen wird / also auch uns unterschiedlicher Weiß herrlich machen wird: Gewislich in diesem himmlischen Paradies werden alle selige Geister das ganze Göttliche wesen sehen/ aber keiner von ihnen auch mit alle miteinander werden solches gänglich oder völliglich sehen oder sehen können. Denn Theotimē/ dann weiln Gott ganz einig einer/ und ganz einfältig untheilbar ist/ kan man ihn nicht sehen man sehe ihn dann ganz: und weil er unendlich ist/ ohnbeschränkt ohnbezieht/ ohn umschrieben/ ohneingefast/ unumgeben/ ohn einige maß seiner vollkommenheit / so ist außser ihme nichts fähig/ kan auch keine fähigkeit seyn / welche jemal vollkommenlich und gänglich begreifen oder durchdringen könnte die unendlichkeit seiner unendlich wesentlichen und wesentlich unendlichen gütigkeit.

Dieses geschaffene liecht der sichtbarn Sonnen welches umschrieben und eingeschränkt ist/ wird also ganz gesehen von allen denen die es anschauen/ daß es dannoch nie-

mal von einem einigen / auch nicht von allen miteinander gänglich und allerdings völliglich gesehen wird. So ist es auch fast mit allen unsern Sinnen: under vielen die eine sehr schöne Music hören / ob sie es zwar alle ganz hören / hörens doch etliche nicht so wol oder mit solchem lust als die andere/ nach dem die ohren mehr oder wenig geschliffen und zureynd: Das Manna war einem jeden der es aße/ ganz schmackhaftig/ aber dannoch unterschiedlicher weß/ nach dem unterschied der begierd und appetits derjenigen die es aßen/ und ist niemal ganz und völliglich nach allem seinem geschmack empfunden worden/ dann es mehrerley unterschied des geschmacks in sich hatte / als in allen den Israeliten die manigfaltigkeit des verkostens war: Theotimē wir werden dort oben im Himmel die ganze Gottheit sehen und kosten/ aber nimmermehr kein außserwöhltler auch nicht alle miteinander werden sie gänglich oder völliglich sehen oder kosten. Diese unendliche Gottheit wird allzeit unendlich mehrere vortrefflichkeiten haben / als wir werden können deren fähig oder bequem seyn: und wir werden eben eine unaussprechliche freud und vergnügen davon haben/ daß wir sehen und erkennen/ daß wir all unser verlangen unsers Herzens werden gesättigt/ und alle seine fähigkeit oder empfänglichkeit gänglich erfüllet haben / in der beschaw- und besitzung des unendlichen Guts welches Gott ist/ gleichwol in dieser unendlichkeit noch unendliche vollkommenheiten übrig seyn/ zu sehen/ zu genießen/ und zu besitzen/ welche seine Göttliche Majestät erkennen und sihet / in dem sie allein sich selbst begreifen kan.

Also gebrauchen sich die Fische der ungleichlichen größe des hohen weiten Weltmeeres und gleichwol wird nimmermehr einiget Fisch

noch auch die ganze menge aller Fisch miteinander alle Strich und Ort des Meers sehen/ noch seine Schuppen in allen desselben Wassern neken/ und die Vögel machen sich lustig nach ihre Wolgefallen in diesem grossen weiten raum der Luft: aber gleichwol kein einziger Vogel/ auch nicht das ganze Geschlecht aller Vögel miteinander hat seine Flügel jemal in alle end der Luft geschlagen und geschwungen/ noch ist bis zu dem obersten und höchsten theil desselben auffgestogen. Ach Theotime/ unsere Geister werden nach ihrem belieben und nach aller erstreckung oder fähigkeit ihres wunsches / schwimmen in dem tiefen Meer/ und fliegen in dem Luft der Gottheit/ und sich ewiglich drob erfreuen/ zu sehen/ daß diese Luft so unendlich/ daß dieses Meer so weit und abgründlich tief sey/ daß es durch ihre flügel nicht gemessen noch durchstrungen werden könne/ und daß ob sie schon dieses unendlichen abgrundes der Gottheit/ ohn einigen aufnam oder verbehalt/ genießen/ sie dannoch nimmermehr mit solcher ihrer Freud und besitzung es dieser unendlichkeit gleich thun können (oder nicht so viel empfangen können als zu empfangen wäre/) welche dann allzeit über alle ihre fähigkeit unendlicher massen unendlich übrig bleibt.

Und hierüber werden die seligen Geister in zweyerley verwunderung gezogen/ die eine über der unendlichen schönheit welche sie betrachten/ die andere über den abgrund der unendlichkeit/ welche in ebendieser schönheit noch übrig ist zu sehen; O Gott wie wunderbar ist das was sie sehen! aber O Gott wie noch viel wunderbarer ist das was sie nicht sehen! nichts desto weniger/ Theotime/ weiln die heiligste schönheit die sie sehen / unendlich ist/ macht sie dieselbe vollkommlich vergnügt und ersättigt: und in dem sie also zufrieden seynd/ selbiges zu genießen nach der maß und ordnung oder Staffel welche sie im Himmel haben/ wegen der lieblichen fürsorgung Gottes die es also geordnet und versehen/ verwenden sie die erkenntniß die sie haben/ daß sie ihren (Göttlichen) vorwurf nicht gänzlich besitzen/ oder auch besitzen können / in eine einfaltige wollgefälligkeit der verwunderung / durch welche sie die höchste freud haben und empfinden/ in dem sie sehen/ daß die schönheit die sie lieben/ dermassen unendlich sey/ daß sie nicht könne gänzlich erkennt werden als durch und von ihr selbst. Worinnen dann die Gottheit dieser unendlichen schönheit oder die schönheit dieser unendlichen Gottheit bestehet.

Ende des dritten Buchs.

Das